



SOMMER 2023
gzpkaktuell

Biodynamische Pflanzenzüchtung

**Pflanzen-
gesundheit**

Seite 13

**Singles in der
Züchtung**

Seite 18

**Frühlingskind
Haruki**

Seite 20

Frühlingskinder und Netzwerke

Herbert Vökle, Monika Baumann

Stete Tropfen hinterlassen Spuren und tragen irgendwann Früchte. Biozüchtung als wichtiger Beitrag für ein nachhaltiges System Brücken schlagend, der Vielfalt und Zukunft verpflichtet.

Über Vielfalt, und welche stärkende Rolle sie in lebendigen Systemen hat, haben wir immer wieder geschrieben. «Die enormen Herausforderungen in der Landwirtschaft machen einen erweiterten Systemansatz in der Züchtung unabdingbar, welcher die Vielfalt an Pflanzenarten und -sorten zur Sicherung der Resilienz in den Vordergrund stellt und die komplexen Wechselwirkungen natürlicher Ökosysteme sowie die Integrität des Lebens umfassend berücksichtigt.» Mit diesem Selbstverständnis haben wir uns über den Verband für ökologische Pflanzenzüchtung in Deutschland in den politischen Prozess eingebracht.

In der Schweiz bekannten sich die Delegierten von Bio Suisse als Vertreter:innen der Biobewegung im April einstimmig zu Biozüchtung und einer Biolandwirtschaft ohne Gentechnik. Die Biozüchtung ist noch weit davon entfernt, finanziell gut aufgestellt in die Zukunft blicken zu können. Aber sie ist in Fachkreisen nicht mehr zu überhören. Auch gzpk befindet sich in einer vielfältigen, souveränen und kontinuierlichen Entwicklung. Es entstehen neue Sorten,

Netzwerke und Kooperationen. Projekte und Ideen kommen dazu und vor allem: Menschen. Es ist nicht einfach, neue Teammitglieder zu gewinnen, mit all den Fähigkeiten, die für die Arbeit in der Pflanzenzüchtung notwendig sind. Und der notwendigen Portion Geduld und Begeisterungsfähigkeit. Umso mehr freuen wir uns, dass immer wieder Menschen bereit sind, einen Teil ihrer Lebenszeit bei gzpk in die Bio-Pflanzenzüchtung zu investieren.

Jetzt freuen wir uns vor allem auf die kommenden Veranstaltungen und den Austausch mit Ihnen: Besuchen Sie den als Ausstellung organisierten LeguminosenTag am 26. Mai im Grünhölzli oder unsere Zuchtgartenführungen im Juni. Mehr Infos dazu auf unserer Webseite www.gzpk.ch.

Herzliche Grüsse vom gzpk-Team

Herausgeber:

**Getreidezüchtung Peter Kunz, Verein für Kulturpflanzenentwicklung
Seestrasse 6, 8714 Feldbach, www.gzpk.ch**

gzpk aktuell, Ausgabe Sommer 2023

Alle Rechte vorbehalten; Bilder, Grafiken und Skizzen dürfen nicht verwendet werden

Gestaltung und Redaktion: Giorgio Hösli, Typographics und Angela Häusermann, gzpk

Abbildungen: gzpk

Druck: Berti Druck AG, Rapperswil

Gedruckt auf REFUTURA GS, 100% Altpapier (CO₂ neutral), FSC zertifiziert, Blauer Engel



Aus dem ALLTAG

ACKER BÜRO UNTERWEGS

Alles aus dem eigenen Betrieb

Monika Baumann

Die Familie Gross-Kunz vom Stämpfihof komplettiert die Pächter:innengemeinschaft in Feldbach, siehe auch «aktuell Sommer 22». Monika Baumann hat den Stämpfihof Ende April besucht.

Johanna und Marcus Gross bewirtschaften den Stämpfihof bereits in der 7. Generation. Beim Hofrundgang wird schnell klar: Tiere sind die grosse Leidenschaft der Familie. Begrüsst werde ich von drei Hunden. Dann geht's über die Strasse zum Freizeithof für Isländer. Reykjalin oder kurz Reykj ist seit zwei Jahren Mitglied der Familie und der Schatz von Tochter Mila. Er steht mit 16 weiteren Island-Pferden in der zur Pferde-Pension umgenutzten alten Schüür, die von Dritten geführt wird.

Zurück über die Strasse stehen wir vor dem Damhirsch-Gehege. Eine Herde von 40 neugierigen Hirschkühen bewegt fleissig ihre Wedel. Die Damhirsche waren für Marcus, gebürtiger Engadiner und Jäger, die Bedingung, um überhaupt in die Landwirtschaft einzusteigen. Die Vielfalt an Tieren wird ergänzt durch eine Herde von 45 Highlandern – schottische Hochlandrinder. Diese sind Sohn Armon's Lieblinge. Ziel war von Anfang an, dass alles was verkauft wird aus dem eigenen Betrieb stammt. Deshalb werden die Vierbeiner seit drei Jahren durch Freilandsäuli ergänzt. Die Fleischverarbei-

tung führt denn Marcus auch grösstenteils in der hofeigenen Metzgerei durch.

Wie seid ihr mit der gzpk verbunden, was nehmt ihr aus der Zusammenarbeit?

Wir freuen uns, mit unseren Tieren einen Beitrag zum übergreifenden Hofkreislauf zu leisten. Die Bewirtschaftung der Öko- und Naturschutzflächen rund um das Pachtland in Feldbach gehört auch zu unseren Aufgaben in der Gemeinschaft.



Hof-Steckbrief Familie Gross-Kunz

- Bio Suisse Knospe und Demeter
- Landwirtschaftliche Nutzfläche 32 ha
- Direktvermarktung im Hofladen
- Fokus: Fleischproduktion vom Hof und eigener Jagd, Mutterkuhhaltung, Damhirsche, Freilandsäuli
- Bewirtschaftung Öko- und Naturschutzflächen in Hombrechtikon und Feldbach

Stämpfihof
Stämpfi 69, 8634 Hombrechtikon
www.staempfihof.ch

Was wünscht ihr euch für die Gemeinschaft?

Uns ist es wichtig, dass die Kreisläufe, die für Bio- und Demeter-Landwirtschaft so wichtig sind, in die Praxis umgesetzt werden. Dies war von Anfang an die Idee und das Ziel meines Vaters, Ernst Kunz, der die Pächter:innengemeinschaft Oberhuswiesen 2006 gegründet hat. Er brachte Ackerbau, Gemüse, Tier-

haltung und Züchtung für den optimalen Hofkreislauf zusammen. Gleichzeitig besteht nach wie vor die Herausforderung, verschiedene Betriebe und deren unterschiedliche Ansprüche zusammenzubringen und gemeinsam neue Wege für eine gesunde Fruchtfolge und gute Böden zu suchen. Johanna und Marcus sind überzeugt, dass in der Summe mehr entsteht. ■



Biodynamische Pflanzenzüchtung verbindet

Angela Häusermann

Die gzpk im Gespräch mit Niklaus Bolliger, biodynamischer Apfelzüchter und Gründer des Vereins Pomaculta.

Im Herbst 2021 besuchte die gzpk den biodynamischen Apfelzüchter Niklaus Bolliger auf dem Biohof Rigi im Rahmen eines Betriebsausflugs. Pünktlich zur Apfelkreuzungs-Saison kehrte ich zurück und sprach mit ihm darüber, was uns Züchtungsinitiativen verbindet, auch wenn wir mit unterschiedlichen Kulturen arbeiten.

Wie bist du mit der gzpk verwoben?

Peter Kunz kenne ich schon länger als es die gzpk gibt und ich habe stets mit Interesse verfolgt, wie sich die gzpk weiterentwickelt. Als wir den Biohof Rigi übernahmen, begannen wir damit, Getreidesorten der gzpk anzubauen. Durch die biodynamische Züchtung sind wir

über die Art Pflanzen anzuschauen und auf sie einzugehen stark verbunden.

Was wünschst du dir für den künftigen Austausch?

Züchter:innen könnten die Zusammenarbeit intensivieren, vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Das passiert auch bereits. Solche Gelegenheiten zur Vermittlung des goetheanistischen Pflanzenverständnisses ist Voraussetzung, dass junge Menschen diese Art der Pflanzenzüchtung kennenlernen und einsteigen. An den Universitäten ist die Ausbildung komplett anders ausgelegt. Daher müssen wir uns gemeinsam für den Nachwuchs in der biodynamischen Pflanzenzüchtung einsetzen.



◀ Es fehlen nur noch wenige der 29 Kreuzungen für diese Saison.

Welche Anliegen hast du für die Apfelzüchtung im Spezifischen?

Meine Nachfolge ist mir ein Anliegen. Wenn ich an die Zukunft denke, stelle ich mir vor, dass sich in unserem Zuchtgarten auch weitere Kulturen züchten lassen, so z.B. Birnen oder vielleicht Erdbeeren. Viele Erfahrungen aus der Apfelzüchtung liessen sich ohne grossen Aufwand auf die neue Kultur übertragen, so z.B. die digitale Erfassung der Züchtungsarbeit. Aktuell säe ich 5000 – 6000 Pflanzen pro Jahr. Eine Vergrösserung bedeutet auch mehr Platzbedarf, mehr Personal, mehr Lagerraum. Ein allgemeines Problem der Pflanzenzüchtung sehe ich im starken Fokus auf technische und genetische Aspekte und damit verbunden die Gefahr, das Wesen der Pflanze aus den Augen zu verlieren. Das ist auch bei der Apfelzüchtung so. Ich stelle mich nicht generell gegen Technologie, wenn sie mir tatsächlich die Arbeit erleichtert, aber sie sollte nicht dermassen im Vordergrund stehen. Da versuche ich bewusst, andere Wege zu gehen. Ich möchte meine Bäume kennen und mit

meinen Bäumen arbeiten. Ich wäre nicht glücklich, hätte ich Angestellte für die Datenerfassung und arbeitete selbst hauptsächlich im Büro. Aus der direkten Arbeit mit den Pflanzen gewinne ich Erkenntnisse und Erfahrungswerte, auch wenn diese nicht so systematisch und nicht so einfach zu digitalisieren sind. Solch ein ganzheitliches Verständnis möchte ich auch an die nächste Generation von Züchter:innen weitergeben. ■

Steckbrief Pomaculta

- Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet des biologisch-dynamischen Obstbaus
- Seit 2007: Obstgarten «Pomaretum» mit Apfelzüchtung, Entwicklung von Sorten mit besonderer Eignung für den biologisch-dynamischen Anbau
- Jahresberichte und weitere Infos auf www.pomaculta.org

Pomaculta
Mühledorfstrasse 17
4577 Hessigkofen

Internationale Standorte und Kooperationen der gzpk

Felix Jähne

Kulturpflanzen zu züchten, bedeutet in gewisser Weise auch, an mehreren Orten präsent zu sein. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen vom Testen der Zuchtstämme an anderen Orten mit anderen Bedingungen (Boden, Klima, Krankheiten etc.) über Ausfall- und Risikominimierung (Wetter, Schädlinge) bis zur gemeinsamen Zusammenarbeit mit anderen Züchter:innen und Organisationen, um unser Netzwerk zu erweitern und voneinander zu lernen. gzpk hat zum Beispiel Getreidezuchtstämme an zwei Standorten in Nord-

deutschland (Hof Darzau und Dedelow), weil dort Kahlfröste im Frühjahr wahrscheinlicher sind als bei uns am Zürichsee. Zwei Standorte in Italien (San Piero a Grado und Baucina) sind für uns interessant, weil dort aufgrund der Temperaturen natürlicherweise Schwarzrost zu einem frühen Zeitpunkt auftritt. Bei uns befällt dieser in der Regel die Pflanzen erst spät, so dass es keine nennenswerten Verluste gibt. Dies kann sich aufgrund des Klimawandels jedoch ändern (vgl. S. 15). Darauf wollen wir vorbereitet sein. Der dritte Standort in Italien auf



| Organisation/Ort | wichtig für gzpk, weil |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Forschung & Züchtung Dottenfelderhof Bad Vilbel DE | Ringversuch Weizen (Materialaustausch der Weizensortenprüfung) |
| Cultivari gGmbH Getreidezüchtungs-forschung Darzau DE | Auswinterungsstandort Weizen, inkl. Krankheitsbonituren der Weizensortenprüfung |
| BioSaat GmbH Meissner DE | Vermehrung und Sortenvertrieb in DE, gesamt 1000 t Saatgut |
| Gut Mönchhof Meissner DE | gzpk Deutschland gGmbH, Dinkelzüchtung, Dinkelvermehrung, Sortenprüfung Getreide, Vermehrung Erbsen |
| ZALF Dedelow DE | Auswinterungsstandort, Platterbsenversuch (Trockenstandort) |
| LTZ Augustenberg Masshaldebuch DE | Standort für Zwergsteinbrandbefall |
| CIRAA Pisa San Piero a Grado IT | Getreideroste (insb. natürlicher Schwarzrostbefall), Ertrags- u. Qualitätstests Weizen/Dinkel |
| Biagio Randazzo Landwirt & Agronom Baucina IT | Standort für Getreideroste (insb. natürlicher Schwarzrostbefall) |
| Sativa Castiadas IT | Winterzuchtgarten Leguminosen |
| APRISCO Torrechón el Rubio E | Trockenstressversuche und Rainout-Shelter |
| Lemaire Deffontaines Orchies F | Vermehrung Getreide, gesamt für F: 900 t |
| UBIOS Maise F | Vermehrung Getreide |
| Sekem Farm Bilbeis ET | Screening Sommer- und Hartweizen |
| Fundação Agrária de Pesquisa Agropecuária FAPA Vitória BR | Vermehrung Flauder (Wechseldinkel), im Aufbau |
| PRO-BIO Staré Město CZ | Vermehrung div. Dinkel- und Weizensorten für den tschechischen Biomarkt, gesamt 300 t |

Sardinien dient dem Leguminosenteam als Winterzuchtgarten, in dem im wintermilden Klima mithilfe eines Gewächshauses die Zuchtstufe der F4 angebaut wird und somit das Züchtungsprogramm beschleunigt werden kann (vgl. S. 18/19). Nebst den Züchtungsstandorten werden unsere Sorten auch in mehreren Ländern vermehrt und das Saatgut für die Landwirtschaft produziert. Die Vermeh-

rungsbetriebe ausserhalb der Schweiz sind in Deutschland, Frankreich, Tschechien, und neu auch in Brasilien. Überall wo Saatgut unserer Sorten in grösseren Mengen gebraucht wird, fördern wir die regionale Vermehrung. Um Energie zu sparen, regionale Netzwerke zu stärken und Saatgut anzubieten, das möglicherweise auch besser an die Standortbedingungen angepasst ist.

Aus den PROJEKTEN

SAMEN SORTEN LABOR

Triticale – Aus Futter wird Brot

Rachel Müller und Evelyne Vonwyl

Um die Vielfalt auf unseren Äckern und Tellern zu erweitern, ist die gzk auf der Suche nach backfähigen Triticalesorten. Neue Erkenntnisse gewinnen wir mit dem «Triticale+» Projekt und der Zusammenarbeit mit Partnern aus Forschung und Landwirtschaft.

Triticale, eine Kreuzung zwischen Hartweizen und Roggen, bringt wichtige Eigenschaften mit, um auf die Herausforderungen der Zukunft zu reagieren. Durch seinen Weizenanteil hat das Getreide das Potenzial zu hochwertigem Brot verarbeitet zu werden, während der Roggenanteil dafür sorgt, dass die Pflanze auf nährstoffarmen Böden gedeiht. So kann die Brotgetreideproduktion auf Flächen ausgeweitet werden, auf denen Weizen nicht erfolgreich angebaut werden kann.

Triticale+ Projekt

Bis jetzt wird Triticale hauptsächlich als Futtermittel für Schweine und Geflügel genutzt. Das Triticale+ Projekt soll dazu beitragen, die Kulturpflanze auch in Richtung Brotgetreide weiterzuentwickeln. Seit 2021 untersuchen gzk, Swiss Granum, Delley Samen und Agroscope in dem vom BLW geförderten Pflanzenzüchtungsprojekt, was für ein «gutes» Triticalebrot ausschlaggebend ist (Vergleich «aktuell Winter 21|22»).

Bei der offiziellen Sortenprüfung wurden agronomische Eigenschaften wie Pflanzengesundheit und Ertrag überprüft, nicht



▲ Triticalebrote im Kasten und freigeschoben | Bild: Rachel Müller

jedoch die Qualität zur Eignung als Brottriticale. Das soll sich ändern. Ziel des Projekts ist es, dass in Zukunft auch Triticale mit hoher Qualität aber geringerem Ertrag zugelassen werden kann. Deshalb wird nebst der Prüfung von diversen Mehlanalysen, wie es bei der Weizensor-

tenprüfung gehandhabt wird, auch ein Backprotokoll entwickelt, welches sich für Triticale eignet.

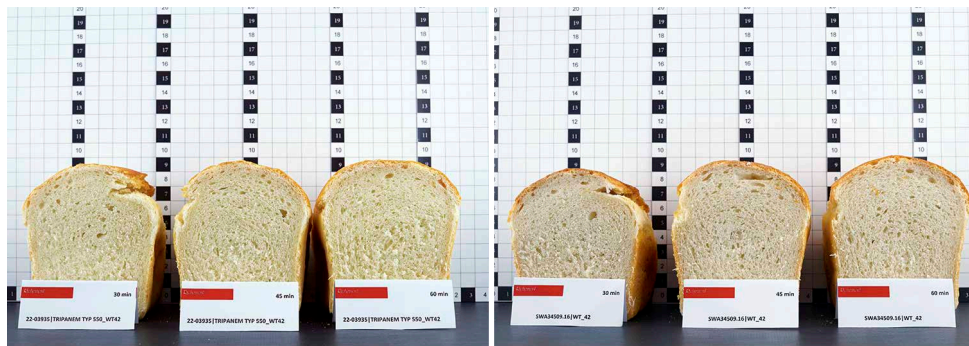
Backen bei Richemont

Karin Wüthrich und Urs Röthlin von der Fachschule Richemont, dem Kompetenzzentrum für Bäckerei, Konditorei und Confiserie, haben bereits den standardisierten Dinkelbackversuch mit uns entwickelt (Vergleich aktuell Ausgabe Sommer 2022) – und nehmen sich nun der neuen Aufgabe an. Da sich Triticale weder wie Weizen noch wie Roggen verbacken lässt, brauchte es mehrere Versuche für die Entwicklung eines Standardbackprotokolls. Schliesslich zeigte sich, dass sich ein Protokoll für ein helles Triticalemehl (Aschegehalt ca. 0,55%), mit einer längeren Knetzeit, kürzerer Teigruhe und ohne Zugabe von Milchsäure eignet.

So wurden aus dem Erntejahr 2022 fünf gzkp-Zuchtlinien ausgewählt, in denen Potential für die Eignung als Brotgetreide vermutet wird. Diese wurden von Riche-

mont anhand des erarbeiteten Triticaleprotokolls verbacken. Als Referenz diente die gzkp Sorte «Tripanem», die bereits als backfähige Nischensorte zugelassen ist. Die Resultate zeigen, dass Tripanem nach wie vor gute Backresultate liefert. Doch auch die Mehrheit der gzkp-Zuchtlinien schneidet in Geschmack, Gärstabilität und Volumen mittel bis sehr gut ab. Die Kandidatin mit dem kryptischen Zuchtnamen SWA34509.16 übertrifft Tripanem sogar im Backvolumen. Spannend ist, dass diese, wie auch die meisten der anderen getesteten Zuchtlinien, in agronomischen Merkmalen besser abschneiden als Tripanem. So weist SWA34509.16 einen hohen Ertrag, wie auch gute Pflanzengesundheit auf.

Solche Resultate zeigen, dass noch viel Potential vorhanden ist, Triticale auf hohen Ertrag, gute Pflanzengesundheit wie auch Backqualität zu züchten. Das Projekt läuft für weitere zwei Jahre. Wir sind gespannt, welche weiteren Erkenntnisse wir über diese anspruchslose Kulturpflanze gewinnen. ■



▲ Tripanem und SWA34509.16 | Bild: Richemont Fachschule, Luzern

Pflanzengesundheit

Barbara Dolder-Laaraïchi und Verena Weyermann

Nebst guter Qualität und Ertrag ist auch die Pflanzengesundheit ein Schwerpunkt in unseren Zuchtprogrammen. Ziel ist es, robuste und gesunde Pflanzen zu züchten.

Die Züchtung ist eine von verschiedenen Akteurinnen im Wertschöpfungskreis, welche einen Beitrag zur Pflanzengesundheit leisten kann. Daneben beeinflusst die landwirtschaftliche Praxis die Pflanzengesundheit durch verschiedene Faktoren wie das Fruchtfolge-Management, die Anbauvielfalt innerhalb einer oder mehrerer Kulturen sowie das Nährstoffmanagement.

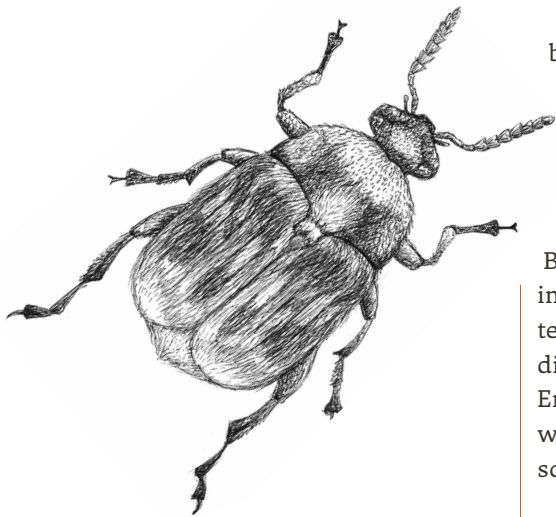
In der Züchtung spielt die Pflanzenarchitektur eine grosse Rolle für die Gesundheit der Pflanzen. Beim Weizen sind dies z. B. längere Pflanzen, lockere Ähren oder ein nicht zu kleiner Abstand zwischen Fahnenblatt und Ähre. Dies sind alles Eigenschaften, welche den Pilz davon abhalten, bis auf die Körner zu gelangen. Nebst der Pflanzenarchitektur ist auch eine genetische/systemische Toleranz gegenüber Krankheitserregern (Pathogenen) wichtig. Ziel ist, dass die Pflanzen eine gewisse Robustheit haben, aber nicht komplett resistent sind. Dies unter anderem wegen der Pflanzen-Pathogen-Interaktion: Kompletter Resistenz können die Weiterentwicklung des Pathogens zusätzlich fördern, was zu einem Durchbruch der Resistenz führen kann.



▲ Braunrost auf Fahnenblatt

Pilzkrankheiten und Schädlinge

Im Getreide liegt der Fokus vor allem auf den Pilzkrankheiten, welche die Blätter (v.a. das Fahnenblatt) und Ähren befallen. Dies sind Gelb- und Braunrost, diverse Blattfleckenkrankheiten (*Septoria nodorum*, *S. tritici*, etc.) sowie die samenrespektive bodenbürtige Pilzkrankheit Steinbrand. Bei den Leguminosen sind



▲ Skizze eines Erbsenkäfers

es ebenfalls Pilze, welche die Fuss- und Brennfleckenkrankheiten (Ascochyta-Komplex), Wurzelfäule (Aphanomyces euteiches) sowie Mehltau und Graufäule verursachen. Zusätzlich zu den Pilzen stellen auch Schädlinge wie Blattläuse, Blattrandkäfer, Erbsenwickler und -käfer eine Herausforderung dar.

Künstliche Inokulationen

In unseren Zuchtgärten beurteilen wir die Gesundheit unserer Pflanzen zwischen Mai und Juli. Zusätzlich führen wir künstliche Inokulationen durch. Beim Getreide wird beispielsweise das Saatgut zusammen mit den Steinbrand-Pilzsporen gesät, oder die Pflanzen während der Blüte mit Fusarium-Pilzsporen eingesprüht. Letzteres vor allem im Hinblick auf die offiziellen Sortenprüfungen, weil unsere Kandidaten dort der künstlichen Inokulation standhalten müssen. Um tolerante Sorten

bei den Erbsen zu züchten, entwickeln wir im vom BLW geförderten Projekt ZESELE zusammen mit der phytopathologischen Abteilung des FiBL Schweiz eine Screening-Methodik, bei der das Krankheitsbild der Fuss- und Brennfleckenkrankheiten an künstlich inokulierten Pflanzen im Labor beobachtet werden kann. Im gleichen Projekt wird die Symptomatik und Anfälligkeit von Erbsen gegenüber Nanoviren untersucht, wobei getestet wird, ob es Sortenunterschiede gibt und wovon diese abhängen.

Blick in die Zukunft

Mit dem Klimawandel und den wärmeren Temperaturen trat der Schwarzrost in den letzten drei Jahren immer häufiger in unseren Getreide-Zuchtgärten auf. Dieser Pilz führt vor allem in südeuropäischen Regionen wie Sizilien, aber auch



▲ Schwarzrost auf dem Dinkel



▲ Fusarium befallene Dinkel und Weizenstämme im künstlichen Inokulations-Versuch in Feldbach

Nordafrika zu erheblichen Ertragseinbußen. Teile unserer Populationen und späteren Generationen stehen daher in Pisa und Sizilien, wo der Pilz zuverlässig vorkommt, damit wir gezielt gesunde Pflanzen selektieren können. Durch die milden Winter können Schädlinge besser überwintern, wie zum Beispiel der Erbsenkäfer (*Bruchus pisorum*). Dessen Larven bohren sich in die Hülsen und entwickeln sich im Samen bis zum adulten Käfer. Der Samen wird dabei ausgehöhlt und verliert in den allermeisten Fällen seine Keimfähigkeit. Da wir Unterschiede im Befall zwischen Erbsensorten festgestellt haben, widmen wir uns in zwei Projekten diesem

Schädling. Bio Suisse unterstützt unsere Untersuchungen dazu, ob es morphologische oder phänotypische Eigenschaften gibt, die Einfluss haben auf die Stärke des Befalls und ob diese züchterisch nutzbar sind. Im Projekt Zesele untersuchen wir zudem den Zusammenhang zwischen verschiedenen Inhaltsstoffen und der Befallsintensität. ■

Über www.gzpk.ch → Newsletter bleiben Sie bestens informiert über unsere Veranstaltungen.

Aus der AGENDA

TREFFEN DISKUTIEREN STAUNEN

Vormerken:
40 Jahre gzpk
Der Tag der
offenen Zuchtgärten
zum Jubiläum der
gzpk wird am
22. Juni 2024
stattfinden.

gzpk Biozüchtung im Feld erleben

19. Juni 2023 15.00 und 17.00 Uhr
21. Juni 2023 15.00 und 17.00 Uhr
23. Juni 2023 15.00 und 17.00 Uhr

Anmeldung per Mail office@gzpk.ch,
Telefon 055 264 17 89 oder
schauen Sie spontan vorbei!

→ www.gzpk.ch

Sie wollten schon immer wissen, wie neue Bio-Sorten entstehen? Oder was die aktuellen Herausforderungen von Pflanzenkrankheiten sind? An drei Tagen im Juni 2023 geben Pflanzenzüchter:Innen der gzpk Einblicke in die tägliche Züchtungsarbeit. Besuchen Sie uns in Feldbach, erleben Sie Diversität hautnah im Zuchtgarten und degustieren Sie hausgemachte Köstlichkeiten aus unseren Kulturen.

Öko-Feldtage Treffpunkt der ökologischen Landwirtschaft

14.-15. Juni 2023

An den Ökofeldtagen werden ökologisch gezüchtete Sorten von Dottenfelderhof, Cultivari und gzpk auf über 60 Demoparzellen gezeigt.

Ort: Baden-Württemberg DE auf Biohof
Grieshaber & Schmid GmbH & Co. KG,
Im Weidle 3, 71254 Ditzingen-Hirschlanden

→ www.oeko-feldtage.de

Konto / Zahlbar an
CH59 0900 0000 8403 4345 2
Getreidezüchtung Peter Kunz
Seestrasse 6
8714 Feldbach

Zusätzliche Informationen
Spende für biodynamische Pflanzenzüchtung

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH59 0900 0000 8403 4345 2
Getreidezüchtung Peter Kunz
Seestrasse 6
8714 Feldbach

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Singles in der Pflanzenzüchtung

Sebastian Kussmann

Um Präzision und Geschwindigkeit der Vermehrung in frühen Zuchtstufen zu erhöhen, testet gzpk zurzeit das Single Seed Descent Verfahren.

Züchtungsmethoden

Im vom BLW finanzierten Pflanzenzüchtungsprojekt ZESELE werden neben Untersuchungen zur Nahrungsmittelqualität, Resistenzzüchtung und Stickstofffixierung bei Erbse auch Experimente zur Züchtungsmethodik durchgeführt. Dies bietet die Grundlage, das Single Seed Descent Verfahren auszuprobieren. Grundsatz der Methode ist, von jeder Pflanze in den frühen Generationen des Züchtungsprogramms nur einen einzelnen Samen zu nehmen und in der nächsten Generation auszusäen.

Bisher wurden die Samen der frühen Generationen in sogenannten Bulk-Populationen ausgesät. Dabei werden alle Pflanzen aus einer Kreuzung gemeinsam in einer Parzelle angebaut. Aus der Parzelle wird nach der Ernte ein Teil des Saatguts entnommen und im kommenden Jahr angebaut, solange bis die Pflanzen genetisch stabil sind. Diese Stabilität ist in der 5. Generation hinreichend und der Moment, in dem einzelne Pflanzen aus den Bulk-Populationen selektiert werden. Die selektierten Pflanzen bilden dann die Grundlage für die Zuchtlinien der höheren Zuchtstufen. Die bisherige

Methode hat über viele Jahre zuverlässig zur Selektion vielversprechender Erbsenlinien geführt.

Experimentierfreude gefragt

Mit der Methode des Single Seed Descent wird die Nachvollziehbarkeit in den frühen Zuchtstufen erhöht. Während im Bulk-System nicht rekonstruierbar ist, von welcher Pflanze welcher Samen stammt, wird im Single Seed Descent je ein Same pro Pflanze ab der zweiten Generation geerntet und wieder neu ausgesät. Dafür werden die Pflanzen einzeln herangezogen bis 1–2 Hülsen vollständig ausgebildet sind. Diese werden dann geerntet und wieder ausgesät. Durchgeführt haben wir dieses Verfahren in den letzten zwei Jahren in Töpfen in Gewächshäusern bei Sativa und einem Biohof im Baselland. Insbesondere Barbara Dolder, die Mitarbeiter:innen von Sativa und Marcel Itin vom Biohof in Ormalingen haben mit viel Elan die 2000–5000 einzelnen Pflanzen in Töpfen gepflegt. Dabei war viel Experimentierfreude mit verschiedenen Topfgrößen, Bewässerungsmöglichkeiten, der Zusammensetzung der Pflanzenerde und Präventionsarbeit zur Verhinderung von



▲ SSD im Gewächshaus Ormalingen

Pflanzenkrankheiten im Gewächshaus gefordert. Die Aufzucht der Pflanzen im Gewächshaus hat für gzpk zwei Vorteile: Zum einen können wir pro Jahr zwei Generationen in der Schweiz und zusätzlich eine Generation auf Sardinien anbauen. Damit können wir drei Generationen von Erbsenpflanzen in einem anstelle von drei Jahren kultivieren. Durch die präzise Nutzung von je einem Samen pro Pflanze stellen wir zum anderen sicher, dass möglichst viel der im Züchtungsprozess

entstehenden Vielfalt erhalten bleibt. Bei der zufälligen Selektion im Feld ist dies nicht in diesem Mass möglich.

Ausblick

Im Erbsenteam sind wir mit den Ergebnissen der ersten Experimente zur Methode zufrieden und Barbara hat bereits viele Ideen, wie das Verfahren weiter an unsere Bedürfnisse angepasst werden könnte. Welche Bedeutung die Methode langfristig für unsere Züchtung hat, lässt sich aktuell noch nicht sagen. Dazu müssen wir noch einige Jahre und Erbsengenerationen an Erfahrungen sammeln. Schön ist jedoch zu erleben, dass uns diese Methode grundsätzlich zur Verfügung steht. Züchtung braucht Zeit. Wir sind in der gzpk immer bemüht, den Pflanzen und uns die notwendige Zeit für eine gute Entwicklung und Beobachtungen zu geben. Gleichzeitig möchten wir auch auf aktuelle Herausforderungen reagieren können. Dafür ist es gut, eine erprobte Methode nutzen zu können, welche den Prozess beschleunigt und unseren Ansprüchen an die Züchtung gerecht wird. ■

Ein «Frühlingskind» für mehr Flexibilität

Michael Locher

Diesen Herbst ist Saatgut unserer neuen «Wechselweizen»-Sorte Haruki erhältlich. Sie sorgt für mehr Flexibilität in der schwierigen Anbauplanung.

Weizen als Sommerung hat im Biolandbau in der Schweiz und den umliegenden (nördlichen) Nachbarländern aufgrund der kurzen Vegetationsdauer und der hohen Verunkrautungsfahrer einen geringen Stellenwert. Die Erträge sind im Sommerweizen ca. um ein Drittel geringer als im Winterweizen, während man mit höheren Proteingehalten rechnen kann. Eine Chance stellt Sommerweizen für Betriebe mit viel Wintergetreide in der Fruchtfolge dar. Als Wechselweizen bietet er zudem eine Alternative für eine verpasste Herbstsaat. Im Herbst gesät zeichnet er sich durch Frühreife aus. Frühreife Typen bieten sich als Gemengepartner mit Leguminosen an, was gegenüber dem alleinigen Anbau erhebliche Vorteile mit sich bringt: Bodenbedeckung, Stickstoffversorgung, erhöhter Gesamternteertrag, Minimierung des Unkrautdruckes. Wunschkandidaten im Sommerweizenprogramm sind demzufolge frühreife, Ertrags- und qualitätsstabile, sowie gesunde und winterharte Typen, welche im besten Fall auch als Wechselweizen funktionieren.

Die Sorte HARUKI hat die offizielle Sortenprüfung erfolgreich bestanden und wird nun vermehrt. Sie konnte in der Prüfung



▲ Haruki ist wegen seiner Frühreife ein beliebter Kreuzungspartner.

neben Frühzeitigkeit v.a. durch eine gute Resistenz auf Gelbrost punkten. Haruki wird als gute Kl.1 Sorte gelistet, was für Ausgewogenheit in Ertrag und Qualität steht. Die Sorte lässt sich in milden Lagen auch im Winter anbauen. Der ungewöhnliche Name ist übrigens japanisch und bedeutet «Frühlingskind». Das Saatgut kann über unsere Vermehrungspartnerin Sativa Rheinau AG bezogen werden. ■

Von welcher Bühne aus schaffen unsere Dinkeln den Sprung in die Praxis?

Catherine Cuendet

Von nahezu allen landwirtschaftlichen Kulturen müssen neue Sorten im europäischen Raum eine staatliche Prüfung durchlaufen, um vermehrt und gehandelt werden zu dürfen. Die Anforderungen zum Bestehen der Prüfung sind je nach Land sehr unterschiedlich.

Nun sind sie da: Cascada und Asturin. Zwei neue Winterdinkelsorten haben am 22.12.22 die offizielle Zulassung in Österreich erhalten und fügen sich nun in das übrige Dinkelgestirn ein.

Aber, so fragt sich wohl manche Leser:in, warum denn gerade in Österreich?

In der Tat wird hier deutlich, dass der Dinkel zwar populär, aber in seiner Bedeutung im Anbau und Handel doch noch lange nicht mit jener des Weizens vergleichbar ist. Auf der grossen Bühne spielt der Weizen die Hauptrolle, erhält die grösste Aufmerksamkeit, bestimmt die Programmgestaltung. Der Dinkel muss zusehen, auf welchen Bühnen er auftreten kann um seine Vielgestaltigkeit, sein Potential, seine Schönheit und feine Qualität zu zeigen.

Beim Dinkel führen alle Länder mit langjähriger Dinkeltradition eigene staatliche Prüfungen durch. Deutschland ist am grosszügigsten ausgestattet und bietet jährlich die Möglichkeit, eine Wertprüfung zu starten. Aber wie ist es in der Schweiz und Österreich? Dort ist dies nur alle 5–7 Jahre möglich. Dies ist eine lange Zeit und eine Geduldsprobe für uns Züchter:innen.

In Österreich wurde 2020 eine Winterdinkelprüfung gestartet. Wir haben die Gelegenheit beim Schopfe gepackt, nach geeigneten Kandidaten gesucht, bei denen wir Potential für die österreichischen Bedingungen sahen. Hier war nicht nur die Klimaregion zu berücksichtigen, sondern auch der Blick des Landes auf die Kulturpflanze Dinkel. Denn es sind nicht nur die Prüfzyklen, die länderspezifisch variieren, sondern auch die Prüfkriterien, deren Gewichtung und die Interpretation der Prüfergebnisse. Österreich war in dieser Beziehung Neuland für uns und führte zu einem zusätzlichen Spannungseffekt: Wie werden die Qualitäten bewertet und interpretiert? Wie sieht es aus mit der Pflanzengesundheit und Ertrag?

Unsere Dinkel haben ihren ersten Auftritt am 22.12.22 erfolgreich abgeschlossen. Asturin ist frühreif und ertragsstark, Cascada mehr ein «Klassiker» und für den extensiven Anbau geeignet. In den kommenden Jahren wird sich zeigen, wie die beiden den Weg auf die grosse Bühne der Praxis schaffen. Saatgutbezug für Herbstsaat 2023 über www.BioSaat.eu. ■

Mit neuen Kulturen und mehr Vielfalt dem Klimawandel trotzen

Tamara Lebrecht

Mehr Vielfalt auf dem Acker, beispielsweise durch neue Kulturen und Mischanbau, hat das Potenzial, die landwirtschaftliche Produktion nachhaltiger zu machen und gegen den Klimawandel zu rüsten, birgt jedoch auch Herausforderungen.

Landwirtschaftliche Diversifizierung ist eine Schlüsselstrategie, um die Widerstandsfähigkeit und Ertragsstabilität landwirtschaftlicher Produktionssysteme in Zeiten des Klimawandels zu stärken. Eine Erhöhung der Agrarbiodiversität fördert Ökosystemleistungen, wie beispielsweise Bestäubung, Förderung von Nützlingen, Nährstoffkreislauf, Bodenfruchtbarkeit und Wasserregulierung. Von den weltweit über 50'000 bekannten essbaren Pflanzenarten werden jedoch nur die wenigsten intensiv angebaut. Der Mangel an Nutzpflanzenvielfalt in der Landwirtschaft macht unsere Lebensmittelversorgungskette anfälliger gegenüber Stressfaktoren wie Schädlingen, Pflanzenkrankheiten oder Dürren.

Das Potential vernachlässigter Kulturpflanzen

In Vergessenheit geratene und vernachlässigte Kulturpflanzen sind oft an besondere und extreme Umweltbedingungen angepasst und daher häufig besonders widerstandsfähig gegenüber abiotischem

Stress sowie Schädlingen und Krankheiten. Deswegen wird ihnen ein enormes Potenzial nachgesagt, die Ernährungssicherheit zu erhöhen. Sie laufen jedoch Gefahr, zusammen mit dem traditionellen Wissen über ihren Anbau und ihre Verwendung, zu verschwinden. Um eine «vergessene» Kulturpflanze wieder anzubauen, gilt es zunächst Sorten zu finden, die in unserem Klima und auf unseren Böden funktionieren und von denen auch genügend Saatgut verfügbar ist.



Platterbse der Sorte «Fischauer» ► im Gemenge

Mischfruchtanbau

Bei der landwirtschaftlichen Diversifizierung geht es jedoch nicht nur darum, die Artenvielfalt in der Fruchtfolge zu erweitern, sondern auch um das Testen diverser Anbausysteme wie dem Mischfruchtanbau. Mischkulturen können die Erträge, die Ertragsstabilität sowie die Bodenfruchtbarkeit erhöhen und ermöglichen eine effizientere Ressourcennutzung. Sie verringern zudem das Risiko des Unkrautbefalls und der Verbreitung von Krankheiten und Schädlingen. In der Praxis braucht es allerdings auch Kompromisse bezüglich der optimalen Saat- und Erntezeitpunkte beider Kulturen oder der Saattiefe. Passende Gemengepartner und Mischungsverhältnisse müssen erst gefunden werden.

Platterbse als neue Kultur für die Schweiz?

Die Platterbse gilt als eine der klimaresistentesten der vernachlässigten Kulturpflanzen. Sie zeichnet sich besonders durch ihre extreme Trocken- und Hitzestresstoleranz aus, ist reich an pflanzlichen Eiweissen und essenziellen Aminosäuren. Im Vergleich zu anderen Hülsenfrüchten sind Platterben weniger anfällig gegenüber verschiedenen Krankheiten und Schädlingen und dadurch interessant für die Fruchtfolge und Züchtung. In der Schweiz ist die Platterbse wenig bekannt. Sie wird in erster Linie in Süd-



▲ Mischanbau und Reinsaat in Schüpfen

und Westasien, Äthiopien und dem Mittelmeerraum als Nahrungsmittel, Tierfutter oder Gründüngung angebaut.

Integral

Mit dem Projekt *Integral* untersucht die gzkp in Zusammenarbeit Forscherinnen der Critical Scientists Switzerland die Anbaueignung der Platterbse in der Schweiz. Da die meisten Sorten bei uns sehr üppig wachsen und zum Lager neigen, werden insbesondere Mischanbauversuche mit verschiedenen Getreidearten durchgeführt. Die Getreide dienen der Platterbse dabei als Stütze. So werden Ernteverluste aufgrund von Lagerbildung verringert. Erste Ergebnisse zeigen einen deutlichen Einfluss der Wahl der Gemengepartner und des Mischungsverhältnisses auf den Ertrag der Platterbse. ■



Aus dem VEREIN

TEAM VISIONEN FINANZEN

Vereinsnachrichten

Monika Baumann, Herbert Völkle

Menschen

Im Getreide- und im Leguminosenteam haben wir aufs neue Jahr Verstärkung erhalten: Mit Christian Metzke und Florian Kalt wird das landwirtschaftliche Know-how und die Versuchstechnik gestärkt. Nach dem letztjährigen Langzeitpraktikum konnten wir Pascal Kubota für das Weizenteam und Verena Simon-Kutscher für den Dinkel gewinnen. Verena übernimmt die Vertretung von Franca dell’Avo, die sich die lang ersehnte Auserzeit gönnt und derzeit ihre Seele baumeln lässt. Pascal unterstützt Verena Weyermann in der Phytopathologie und nimmt sich zusammen mit Noemi dem Thema Boden an. Nachdem uns seine Frau Kana letztes Jahr mit japanischem Essen verwöhnt hat, war sie Anfang Mai mit dem im Februar zur Welt gekommenen Ren zu Besuch in Feldbach. Ren ist seit langer Zeit das erste Baby in der gzpk-Familie – wir freuen uns alle mit der kleinen Familie!

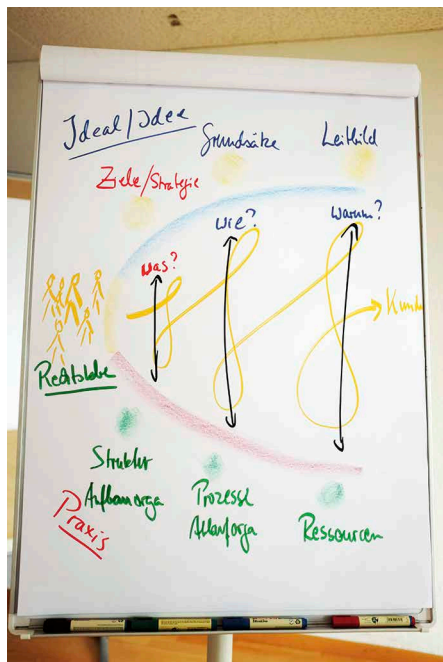
Die Suche nach Praktikant:innen gestaltete sich dieses Jahr schwieriger als erwartet. Wir haben mit Joost Sleiderink und Michael Gfrerrer zwei der ursprünglich drei ausgeschriebenen Plätze besetzt – wir sind froh, um ihre Unterstützung und wünschen ihnen viel Spass im Praktikum. Ab Juni unterstützen uns zusätzlich ZIVIs und Aushilfskräfte für die Erntevorbereitung, Ernte und Aufarbeitung.

Leitbild

Im Februar haben wir gemeinsam am Leitbild weitergearbeitet. Das Ringen um Worte, Formulierungen, Bedeutungen und Sinn hat Spass gemacht und war herausfordernd gleichzeitig. «Wir sind eine offene, lebendige, forschende und am Gemeinwohl orientierte Organisation, die über die Entwicklung von Kulturpflanzen einen Beitrag für die Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel leistet und die Souveränität der Landwirtschaft im Bereich der Sortenvielfalt stärkt.» Das ist der Einstieg in eine Reihe von Bekenntnissen, die uns leiten im täglichen Tun. Es ist schön zu erleben, was wir als Team seit unserem Organisationsworkshop im letzten November erarbeitet haben und wie sich diese Arbeit im Alltag positiv bemerkbar macht. Nebst dem Leitbild haben wir Klarheit bei Strukturen und Prozessen geschaffen und Themen für die weitere Bearbeitung definiert. Die aktive Auseinandersetzung mit den Begriffen Biodynamie, Agrarökologie oder aber auch dem Wunsch nach Lohnsystemtransparenz. Wir bleiben dran und haben uns für November bereits wieder Zeit für das weitere Arbeiten reserviert.

Weiterbildung, Nachwuchsförderung

22 aktive Züchter:innen von den Organisationen gzpk, FZD, Sativa, Hortus Officinarium und Kultursaat trafen sich Anfang Januar in Walkringen zur Wei-



▲ Skizze C. Lehmann, MIRA Companions

terbildung für biodynamische Pflanzenzüchtung. Im Rampenlicht standen diesmal die Leguminosen. Bereits die Einführung in die Familie der Leguminosen versprach eine spannende Woche: Ruth Richter fasste die grosse Pflanzenfamilie in Zahlen: Die Familie der Fabaceae, auch bekannt als Leguminosae, ist in sechs Unterfamilien unterteilt und umfasst etwa 730 Gattungen mit fast 20'000 Arten. Beschrieben wird eine Fülle von Blütenfarben und Blütenformen, von einjährigen Kräutern bis hin zu Bäumen (z.B. *Robinia pseudoacacia*).

Sebastian Kussmann verglich die Domestikation von Getreide und Leguminosen. Er fasste die Unterschiede der Körnerleguminosen zum Getreide so zusammen: dass sie keinen aufrechten Wuchs haben,

sich durch indeterminiertes Wachstum auszeichnen, nie in Feldern bzw. grossen Mengen angebaut wurden, nie auf guten Böden gewachsen sind und über eine schwache Konkurrenzfähigkeit verfügen. Dies alles hat zur Folge, dass es viel mehr Schritte braucht, um eine Kulturpflanze zu züchten als beim Getreide. Weitere Beiträge zu Lupinen, Erbsen und Mischanbau mit Bohnen folgten. Viel Zeit wurde aktuellen Fragestellungen der Züchter:innen gewidmet – mit dem Format Case Clinic wurden diese in Kleingruppen bearbeitet. Die Weiterbildung wurde vor rund sechs Jahren von Peter Kunz initiiert. Heute gestaltet ein Kollegium aus erfahrenen und neuen Züchter:innen das Programm und gzk organisiert die Durchführung. In dieser Zeit hat sich ein feines Netzwerk an Kontakten und Beziehungen gebildet, die den einzelnen Züchter:innen und Organisationen im Züchtungsalltag oft dienlich sind. Wie bereits im letzten aktuell geschrieben, läuft die Finanzierung für diese Weiterbildung Ende des Jahres aus. Für die kommenden Jahre sind wir deshalb noch auf der Suche nach weiteren Quellen.

Sortenprüfungen

Sortenprüfungen sind für unsere Kandidaten immer eine besondere Herausforderung. Zum einen, weil wir unsere Pflanzen unter Biobedingungen entwickeln, sie die Prüfung aber im konventi-



▲ Impression aus dem Leitbildworkshop

onellen System bestehen müssen. Zum anderen, weil wir Kulturen wie Sommererbsen für den Mischanbau züchten, sie aber im Reinanbau getestet werden. Unseren drei Erbsenkandidaten wurde nach dem ersten Prüffjahr eine Fusarium-Resistenz bestätigt. Das Bundessortenamt hat deshalb für das zweite Prüffjahr die Referenzsorten entsprechend angepasst. Nun warten wir mit Spannung auf die Resultate – falls sie bei den neuen Vergleichssorten das Kriterium Unterscheidbarkeit nicht schaffen, müssen sie sogar ein drittes Jahr getestet werden. Auch bei den Sonnenblumen sind wir einen grossen Schritt weiter. Seit 2012 findet die Entwicklung von nachbaufähigen *High-oleic*-Sonnenblumensorten statt, unterstützt von und im fachlichen Austausch mit einem Konsortium von Sonnenblumenöl verarbeitenden Firmen aus der Biobranche. *High-oleic*-Sonnenblumenöl ist besonders geeignet für temperaturbeständiges Bratöl sowie Kosmetik

und Biosaatgut ist nicht immer ausreichend verfügbar. Eine vielversprechende Kandidatin (GENO 15) befindet sich derzeit in der Zulassungsprüfung für den europäischen Sortenkatalog, welche in Frankreich von GEVES durchgeführt wird. Im Sommer 2023 wird GENO 15 ausserdem auf Feldern in Österreich, Deutschland, Polen, Frankreich und der Schweiz in der Praxis getestet und gleichzeitig von Sativa Rheinau vermehrt, um genügend Saatgut für 2024 zu haben. Zwei weitere Kandidatensorten aus der gleichen Züchtung werden aktuell in Rheinau getestet.

Finanzen

Ein Novum für gzk ist die Mehrwertsteuerpflicht – die Anmeldung erfolgte im letzten Jahr. Mit der Unterstützung von Loephtien Maeder Treuhand haben wir uns in das Thema eingefuchst. Die letzten nachträglichen Korrekturrechnungen z.B. auf Lizenzentnahmen sollten bis Mitte Jahr verschickt sein. Bei Redaktionsschluss liegt deshalb auch der Revisionsbericht noch nicht vor. Wir berichten im Herbst darüber. Vorausschauend haben wir für das Jahr 2023 noch nicht alle Schäflein im Trockenen. Wir warten bei einigen Stiftungen noch auf Rückmeldung und sind gleichzeitig am Anträge schreiben. Aktuell belastet uns eine Finanzierungslücke von rund CHF 120'000. ■

Neue Mitarbeiter

Mit der nachrückenden jüngeren Generation und dem Wachsen des Teams, stellen wir Ihnen unser aktuelles Team vor. Neu mit dabei: Christian und Florian.

Welche Aufgaben übernimmst du in der gzpk?

Als Teil des Getreideteams bin ich zunächst im DAACH-Projekt involviert. Dieses BLW-Projekt beschäftigt sich in Zusammenarbeit mit dem FiBL mit der Etablierung neuer gzpk Dinkelsorten auf dem Schweizer Markt. Das spannende hieran ist, dass auch Backversuche durchgeführt werden.

Zusätzlich übernehme ich unter anderem Kulturmassnahmen auf dem Feld von der Aussaat bis zur Ernte. Auch die Erhebung der Daten auf dem Feld, deren Pflege, die damit verbundene Planung von Versuchen sowie die praktische Umsetzung gehören zu meinen Aufgaben.

Welches Wissen oder welche Erfahrungswerte bringst du aus früheren Tätigkeiten mit ins Team?

Als gelernter Landwirt habe ich viel Erfahrung im Umgang mit landwirtschaftlichen Maschinen gesammelt und in den letzten Jahren habe in der Pflanzenzüchtung als Versuchstechniker für Roggen an der Landessaatzuchtanstalt der Universität Hohenheim gearbeitet. Dort habe ich die Versuche mit bis zu fünf Standorten in Deutschland geplant und mitbetreut. Unter anderem haben wir Versuche zur Resistenzzüchtung mit Fusarium in Weizen und Mais durchgeführt.



Christian Metzke

Was ist deine Motivation, bei der gzpk zu arbeiten?

Ich freue mich, die in den letzten Jahren gesammelte Erfahrung mit den Grundsätzen des Ökolandbaus und der Ökozüchtung zu vereinen. Für die Erleichterung der Arbeit möchte ich die Digitalisierung bei der Datenerfassung erweitern und sie mit der neuen Versuchsdatenbank der gzpk integrieren. Ich bin motiviert, bei der Züchtung neuer Sorten mitwirken zu können, die gerne von den Landwirt:innen angebaut werden.

Welche Aufgaben übernimmst du in der gzpk?

Meine Aufgaben innerhalb des Körnerleguminosen-Teams umfassen sowohl technische als auch züchterische Aspekte. Ich werde Verantwortung übernehmen für die Feldarbeiten und deren Koordination sowie den Austausch mit den Landwirt:innen, die uns Flächen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus arbeite ich bei diversen Projekten im Körnerleguminosen Team mit. Dank meinem Hintergrund kann ich auch bei infrastrukturellen Fragen innerhalb der gzpk unterstützen.

Welches Wissen oder welche Erfahrungswerte bringst du aus früheren Tätigkeiten mit ins Team?

Ich bin Bio-Landwirt und bringe Erfahrung im Ackerbau mit Kulturen wie Mais, Eiweisserbsen, Triticale und Lupine mit. Als Natur- und Umweltfachmann habe ich Erfahrung in der Naturschutzpflege mit Mager- und Feuchtwiesen. In beiden Bereichen sind mir der Boden und die Nachhaltigkeit enorm wichtig. Durch meine zusätzliche Arbeitserfahrung in einer Kantonsverwaltung habe ich sowohl zum praktischen als auch zum wissenschaftlichen Arbeiten einen Bezug.



Florian Kalt

Was ist deine Motivation, bei der gzpk zu arbeiten?

Die gzpk züchtet nachhaltige und zukunftsorientierte Sorten, die in einer Landwirtschaft ohne Gentechnik und chemische Hilfsmittel gedeihen können. Diese bieten den Landwirt:innen die Möglichkeit, ihr eigenes Saatgut zu erzeugen. Dies hat eine nachhaltige Auswirkung auf die Landwirtschaft und darüber hinaus. Zudem finde ich es sehr spannend, pflanzliche Alternativen zu Fleisch aus Körnerleguminosen anzubieten. Die Kombination zwischen Hand- und Kopfarbeit liegt mir sehr.

Hummus aus trockenen Hülsenfrüchten

100g Körner- oder Kichererbsen
2 Lorbeerblätter
Olivenöl
3 EL Tahini
etwas Zitronensaft
Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel
frischer Koriander oder Petersilie

Erbsen 12 Stunden einweichen, Wasser abgiessen, mit Lorbeerblättern in frischem Wasser kochen bis die Erbsen zerfallen (30 Minuten).

Wasser auffangen, die Erbsen fein pürieren und bei Bedarf vom Kochwasser dazugeben. Nach Geschmack mit Salz, Pfeffer und Kreuzkümmel würzen. Tahini, Zitronensaft und etwas Olivenöl dazugeben und gut mischen.

Den Hummus mit Olivenöl und Koriander-/ Petersilienblättern garnieren.



P.P. CH-8714 Feldbach POST CH AG



Getreidezüchtung Peter Kunz

Verein für Kulturpflanzenentwicklung

Seestrasse 6 | CH-8714 Feldbach

T +41 55 264 17 89

office@gzpk.ch

www.gzpk.ch

Geschäftsstelle Deutschland:

Getreidezüchtung Peter Kunz Deutschland gGmbH

Catherine Cuendet

Gut Mönchhof 2 | DE-37290 Meissner

T +49 5657 790 61 50

Die Getreidezüchtung Peter Kunz ist als gemeinnützig anerkannt.

Spenden sind in der Schweiz und in Deutschland steuerabzugsberechtigt.

Spendenkonto CH (CHF): IBAN CH59 0900 0000 8403 4345 2, Postfinance

Spendenkonto DE (€): IBAN DE62 4306 0967 6032 7531 00

BIC GENODEM1GLS, Getreidezüchtung Peter Kunz Deutschland gGmbH

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!